

LAURA FOLLESA (Jena)

Notizen über Herders Wirkung in Italien: nur ein ›Anreger‹?¹

This contribution provides an overview of scholarly reception of Johann Gottfried Herder's works in Italy, from its beginning during the twentieth century with a focus on most recent developments in the latest decades. In comparison with the fortunes of Herder's German contemporaries (e.g. Kant), a second interest in Herder's thought appears quite late in Italy. This is surprising given his name was well known in Italy as one of the 'German classicists', especially in the field of pedagogy and literature. Between the 1940s and the 1970s, however, significant studies on Herder began to appear together with Italian translations of some of his most important works (Treatise on the Origin of Language, Outlines of a Philosophy of the History of Man). In this phase, scholars focused primarily on two lines of research: Herder's philosophical thought (his philosophies of history and of language), and understanding his place in the history of German philosophy between the eighteenth and the nineteenth century. Starting in the 1980s, new investigations into Herder's work opened a multiplicity of research perspectives (in aesthetics, anthropology, cultural studies, history of science), thus recognizing in Herder not only an 'instigator', whose importance for the Romantic tradition as well as his role as a 'precursor' of historicism (according to Meinecke's interpretation) are well-known, but establishing him also as an author of complex and far-reaching ideas. Most recently, studies and translations clearly attest to an increasing interest in Italy.

Johann Gottfried Herder ist in Italien kein Unbekannter: Seinem Namen begegnet man schon in der weiterführenden Schule. Zusammen mit Hamann, Lessing oder Wilhelm von Humboldt wird er als einer der wichtigen Vertreter der deutschen Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts eingeführt, die einen bedeutenden Einfluss auf nachfolgenden Autoren hatten. Seit der Veröffentlichung und der späteren italienischen Übersetzung von Friedrich Meineckes *Entstehung des Historismus* (Meinecke 1936; it. übers. *Origine dello storicismo*, 1954) wurde der Name Herders vor allem im Hinblick auf die Rolle, die seine Philosophie der Geschichte für die spätere Romantik spielte, erwähnt (Venturi 1971, 7). In diesem Sinne könnte man sagen, wie heute zuweilen noch behauptet (Maurer 2014, 12–18), dass Herder in der italienischen Geistesgeschichte eher ein ›Anreger‹ war und, anders als Kant oder Hegel, kein Philosoph, dessen Werke systematisch untersucht wurden. Dennoch existieren in Italien mehrere einschlägige Studien, die Herders Gesamtwerk einer gewissenhaften Untersuchung unterzogen haben und somit eine konkrete Vorstellung von Umfang und Mannigfaltigkeit seiner intellektuellen Produktion befördern. In den letzten Jahrzehnten ist zudem ein gesteigertes und diversifiziertes Interesse an Herders Gedanken und Schriften zu bemerken. Dieser Aufsatz nimmt eine chronologische

1 Dieses Projekt wurde von dem EU-Programm für Forschung und Innovation *Horizon 2020* als Teil der Marie Skłodowska-Curie Actions (Grant agreement No 753540) finanziert.

Ordnung der vorliegenden Studien vor und gliedert die Entwicklung der Herder-Forschung in Italien in drei Phasen: 1) Untersuchungen und italienische Übersetzungen seiner Schriften bis zur Mitte der 1940er Jahre, die allerdings eine noch begrenzte Aufmerksamkeit erkennen lassen; 2) Studien, die seit den 1940er bis in die 1970er Jahre erschienen und eine neue Phase der Herder-Forschung initiierten; in dieser Zeit entstehen zwei große Linien der italienischen Herder-Forschung – Philosophie der Geschichte und Philosophie der Sprache; 3) Forschung seit den 1980er Jahren bis zur Gegenwart, in denen Herders Werke aus vielen verschiedenen und neuen Perspektiven betrachtet werden. Francesca Rizzo hat den Stand der Herder-Forschung in Italien bis zu den 1970er Jahren analysiert und den Beitrag von Benedetto Croce als eine Wende (»qualitativer Sprung«) in der Herder-Forschung bezeichnet (Rizzo 1976, 57–82). Eingehend betrachtet werden hier die neuen Anstöße ab den 1980er Jahren bis heute: Sie zeigen insbesondere, warum Herder nicht mehr als bloßer »Anregungsangeseher« angesehen wird, und versuchen darüber hinaus, seine Komplexität, Eigenart und Tiefe spezifisch darzulegen.

I Die frühe Rezeption

Herders Werke wurden in Italien erst ein Jahrhundert nach denen Kants umfassend rezipiert. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde keine einzige von Herders Schriften ins Italienische übersetzt; die einzige Ausnahme stellt eine Auswahl aus den *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* dar: 1846 brachte der Literat Emilio de Tipaldo diese Übersetzung mit dem Titel *Intorno la Grecia: Pensieri* (Über Griechenland: Gedanken) heraus. Charakteristisch für die erste Phase der Herder-Rezeption ist dann 1910 die Veröffentlichung einer Anthologie seiner Schriften als erster Band einer von Giuseppe Lombardo-Radice herausgegebenen Reihe pädagogischer Werke, *Pedagogisti ed educatori antichi e moderni (Alte und neuere Pädagogen und Erzieher)*.² Wie schon Rizzo bemerkte (Rizzo, 1976, 57–82), liegt der Schwerpunkt dieser Sammlung nicht auf Herders Werken, eher lässt sie sich als eine »Wiedergeburt« oder als Reaktion der italienischen Geisteswissenschaften auf die dominante positivistische Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts verstehen. Allerdings zeigt dieser erste Entwurf auch eine Tendenz dahingehend, Herders umfangreiche Produktionen anhand von Kriterien zu interpretieren, die von den zeitgenössischen Debatten abweichen. So erklären sich auch die Auswahl und die Anthologisierung seiner Schriften, die Herders Ansichten häufig eher dazu nutzen, eigene Interessen zu vertreten, anstatt sich darum zu bemühen, seine ursprünglichen Gedanken genauer zu verstehen. Die Verschiedenartigkeit und der unsystematische Charakter von Herders Werken erfordern eine deutende Auslegung und erhöhen damit die Schwierigkeit, seine Texte und Thesen in ihrer Komplexität zu erfassen und losgelöst von ihren Kontexten zu lesen.

Ein Beispiel dafür sind die sehr unterschiedlichen Rezeptionen von Herders Auffassungen über den Volks- und Nationsbegriff in den ersten Jahrzehnten des 20.

2 Die gesamte Reihe ist Giovanni Gentile gewidmet, die Herausgeberin der Anthologie ist Gentiles Frau, Gemma Harasim. Vgl. Harasim 1910.

Jahrhunderts. 1908 definiert Arturo Farinelli Herder als einen »sehr umfassenden Kopf«, der ohne stringente Methode unsystematisch arbeitete (Farinelli 1908, 3).³ Immerhin erkennt er Herders Tiefe, die aus Schriften wie den *Briefen zu Beförderung der Humanität* hervorgehe. Farinelli zieht Herders Humanitätsprinzip als Argument gegen die damals entstehende Rassentheorie heran. Unter einer ganz anderen Perspektive betrachtet ihn Rodolfo Mondolfo, der behauptet, dass Herders Werke als Grundlage einer späten Theorie der deutschen Vorherrschaft benutzt worden seien (Mondolfo 1958, 69). Dieser Missbrauch sei eingetreten, obwohl Herder selbst in seiner Geschichte der Menschheit den »Eroberungsgeist der Europäer« und die These ihrer Vorherrschaft über die anderen Völker entschlossen abgelehnt habe (ebd., 78). Wie auch Meinecke in seiner Studie über den Ursprung des Historismus deutete Mondolfo die Widersprüche in Herders Schriften als Gründe für ein späteres Missverstehen seiner Gedanken, auch im Hinblick auf eine Theorie der deutschen Nation (ebd., 90).

In diesem Sinne war Herder für seine italienischen Rezipienten nicht selten bloß ein Vorwand, um das Thema Rasse oder Nation zu behandeln. Ganz anderen Charakter hingegen haben die Darlegungen von Benedetto Croce über Herders Theorie der Geschichte und der Sprache: Ihnen lässt sich das Verdienst zuschreiben, echtes Interesse an Herders Werken erweckt zu haben. In seinem Werk *Ästhetik als Wissenschaft vom Ausdruck* (Croce 1902, deutsche Übersetzung 1930) konzentriert sich Croce auf zwei Aspekte von Herders Untersuchungen: Poesie und Sprache. Dabei verknüpft er Herders Studien über »die Poesie der primitiven Völker, ferner Ossian und die Gesänge der alten Völker, Shakespeare (1773), die Volkslieder (1778), den Geist der hebräischen Poesie (1772), die orientalische Poesie« mit denen des italienischen Gelehrten Melchiorre Cesarotti, allerdings sei Herder im Vergleich zu diesem »lebendiger und genialer« gewesen (Croce 1930, 259). Wie Cesarotti habe auch Herder bei diesen Studien »einen lebhaften Eindruck vom gefühlsmäßigen Charakter der Poesie gewonnen« (ebd., 259). Eine zweite italienische Persönlichkeit, die Croce zum Vergleich heranzieht, ist Giambattista Vico, den Herder »kannte und schätzte« (ebd., 259): Croce hebt hervor, dass Herder in seinem 59. Brief (*Briefe zu Beförderung der Humanität*) Vicos Werk *La Scienza Nuova (Die neue Wissenschaft)* erwähnt – wenngleich nicht bezüglich dessen »Behandlung der Sprache und der Poesie« (ebd., 259). Man kann davon ausgehen, so Croce, dass Vico wenigstens mit der letzten Fassung seiner Ideensammlung Einfluss auf Herder gehabt hat (ebd., 259). Die Ähnlichkeit zwischen den beiden unterstreicht Croce wiederholt, besonders in Bezug auf Herders »Interpretation der Tropen und Metaphern« als »Eigentümlichkeit der primitiven Sprache und Dichtung« (ebd., 453).

Auf eine noch frühere Rezeption von Herders Ästhetik in Italien war Croce schon im 19. Jahrhundert gestoßen: In seiner Ästhesiographie benutzt Antonio Tari Herders Naturmetaphern und bezeichnet das Pflanzenleben »als einen Traum« (ebd., 401).⁴ Croce zufolge wiederholt Tari »das schöne Wort Herders: die Pflanze sei das neugeborene Kind, das an den Brüsten der Mutter Natur hängend saugt« (ebd., 401). Diese Rezeption scheint jedoch nur ein isoliertes Beispiel für Herders Wirkung im Italien des 19. Jahrhundert zu sein, weshalb sie auch kein systematisches Studium des Gesamtwerks Herders auslöste.

3 Deutsche Übersetzungen der italienischen Zitate durch die Autorin, sofern nicht anders angegeben.

4 Antonio Tari (1809–1884), Philosoph und Professor der Ästhetik in Neapel.

Weiterhin hebt Croce die Originalität von Herders Theorie der Sprache hervor: Es sei ein gemeinsames Verdienst Herders und Hamanns, »in die Studien der Sprachphilosophie einen Hauch frischer Luft gebracht zu haben« (ebd., 264). In seiner »begeisterten und phantasievollen« Schrift über den Ursprung der Sprache habe Herder die Sprache als »Reflexion« oder »Besonnenheit« des Menschen und »nicht mehr [als] etwas Mechanisches oder Willkürliches« oder als »Erfindung« identifizieren wollen (ebd., 264–265). Der Sprache sei »eine schöpferische Aktivität und eine erste Behauptung der geistigen Aktivität des Menschen« zuzuschreiben (ebd., 266).

1935 publiziert Croce eine Arbeit, in der er das ästhetische mit dem historischen Urteil sowie mit der Rolle der Poesie bei Herder in Verbindung setzt und Gemeinsamkeiten herausarbeitet. In der Geschichte sehe Herder immer eine Einheit, die Croce zufolge notwendig ist, um die Irrationalität zu bekämpfen und die Schönheit zu entdecken: Eine solche Einheit verbinde die verschiedenen Zeiten, Sitten und Völker miteinander. In wenigen Zügen stürzt Croce Herders Gegenposition zur aufklärerischen Auffassung der Geschichte um, wenngleich er Herder dadurch nicht zu einem Vertreter des Irrationalismus macht. In diesem Sinne lässt sich sagen, dass dank Croce in Italien ein neues Interesse an Herder in Bezug auf Ästhetik und Poetik, Geschichte und Kultur geweckt wurde.

II Geschichte und Sprache

In den 1940er und 1950er Jahren richtet sich das Augenmerk italienischer Studien auf Herders Philosophie der Geschichte und Theorie der Sprache. Begleitet von bedeutsamen Übersetzungen wird so ein neuer Forschungszweig eröffnet: Die erste italienische Übersetzung einer philosophischen Schrift Herders ist *Ancora una filosofia della storia per l'educazione dell'umanità* (Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit) von Franco Venturi aus dem Jahr 1951. Sie stellt eine wahre Wende im Rahmen der Studien zum Historismus und zu Herders Kritik der Aufklärung in Italien dar. Gleichzeitig vermittelt die Veröffentlichung von Friedrich Meineckes *Die Entstehung des Historismus* (1936) und deren spätere italienische Ausgabe (1954) das Bild Herders als Vorläufer des Historismus und trägt dazu bei, die Aufmerksamkeit für seine Schriften zur Philosophie der Geschichte zu schärfen. Betont wird dabei die Individualität jeder Kultur und ihrer Zeit, die sich nicht mit einer anderen vergleichen lasse, da es in der Geschichte der Menschheit keine lineare Entwicklung gebe und jede individuelle Kulturform ihren Wert in sich selbst habe. Schon 1950 gibt Giovanni Necco drei Studien über Herder heraus (*Tre saggi su Herder*), 1954 folgt die Übersetzung der *Abhandlung über den Ursprung der Sprache* (*Saggio sull'origine del linguaggio*). Die spezifische Relevanz einer historisch-genetischen Theorie der Sprache begründet Necco zufolge die Originalität von Herders Auffassung und seinen Unterschied zu Philosophen wie Kant, die dem Verhältnis zwischen der Sprache und der Entwicklung der menschlichen Vernunft wenig Aufmerksamkeit geschenkt hätten.

Seit diesen ersten Übersetzungen konzentriert sich die Herder-Forschung in Italien auf zwei spezifische Aspekte: Geschichte und Sprache, die zwischen den 1940er und 1970er Jahren die entsprechenden Studien prägten. Vor allem Valerio Verra, der in den

1950er Jahren in Heidelberg bei Hans-Georg Gadamer studiert hatte und sich in seinen Forschungen zu den klassischen deutschen Philosophen anfänglich hauptsächlich Jacobi und Herder widmete, zeichnet sich in dieser Zeit aus. Verra ist der Erste in Italien, der Herders Denken in seiner Komplexität zu erfassen sucht und die innere philosophische Kohärenz in dessen Werk aufzeigt. Er bemüht sich, Herders Terminologie genau zu erklären und seine Bedeutung in den Kontext der deutschen Philosophie zu stellen. Die vier Hauptthemen in Verras Forschung sind: 1) die Philosophie der Geschichte; 2) die Verbindung zwischen Vernunft und Sprache, auch im Vergleich mit Kant; 3) die Wichtigkeit des Mythos und der Mythologie; 4) Natur als Offenbarung in Herders Denken. Verras Beitrag zur italienischen Herder-Forschung ist und bleibt hochrelevant; noch heute setzen sich Forscher mit Verras Arbeiten auseinander. Einen neueren Essay mit dem Titel *Sprache als Organ der Vernunft (Il linguaggio come organo della ragione)* beschließt Verra mit dem Gedanken, dass es der Mühe wert ist, sich mit Herders Werken zu beschäftigen, nicht nur um »die romantische und vorromantische Zeit« zu verstehen, sondern um ein »weiteres und lebhafteres Bewußtsein der Grenzen und Möglichkeiten des Menschen« zu gewinnen (Verra 2006, 102).

1971 gibt Verra eine Übersetzung der *Ideen zu einer Philosophie der Geschichte der Menschheit (Idee per una filosofia della storia dell'umanità)* heraus, in der er die thematische Vielfalt der Perspektiven, die sich in Herders Werk verbergen, unterstreicht. Verra bemerkt Herders genauen Blick für das »genetische« Prinzip, für vergleichende Studien, für den Humanitätsbegriff und für die Rolle der Erziehung in der Geschichte der Menschheit. Diese Übersetzung hat der Herder-Forschung in Italien neue Impulse gegeben, obwohl Verra – wie schon Max Rouché fast ein Jahrzehnt zuvor in seiner französischen Übersetzung der *Ideen* – einige Kapitel und Abschnitte ausgelassen und zusammengefasst hatte, ohne die Kriterien seiner Auswahl explizit zu definieren: Im ersten (1784) und zweiten (1785) Teil der *Ideen* wurden viele Kapitel übergangen, die die Erdgeschichte, die organische Form der verschiedenen Völker sowie ihre Abhängigkeit von klimatischen und geographischen Bedingungen behandeln. Auch die fehlenden Kapitel aus den Büchern der Teile drei und vier (1787 und 1791) zeigen, dass Verra sich eher auf die Philosophie der Geschichte als auf die Naturgeschichte konzentriert hat.

Hierin zeigt sich eine weitere Tendenz der italienischen Herder-Übersetzungen: Die Auswahl der Schriften und Werkteile hängt stark von thematischen und theoretischen Aspekten ab. Diese Neigung charakterisiert auch die späteren Übersetzungen, die zwischen den 1970er und 1990er Jahren erscheinen. Zudem werden in dieser Zeit Anthologien zusammengestellt, die neben Herders Schriften auch Beiträge anderer Verfasser enthalten, um einen thematisch orientierten Vergleich zwischen verschiedenen Autoren zu ermöglichen oder Herders Positionierung in der Ideengeschichte zu definieren. In diese Richtung gehen vor allem zwei Sammlungen: 1973 veröffentlichen Nicolao Merker und Lia Formigari ihre Arbeit *Herder-Monboddo: Linguaggio e società (Herder-Monboddo: Sprache und Gesellschaft)*, und 1976 gibt Massimo Mori *La Filosofia della storia da Herder a Hegel (Die Philosophie der Geschichte von Herder bis Hegel)* heraus. Erneut lassen sich darin die beiden Schwerpunkte erkennen, die lange Zeit die Themen der Herder-Studien in Italien bestimmt hatten: Philosophie der Geschichte und Philosophie der Sprache. Erst später, in den 1980er Jahren, erscheinen neue Übersetzungen: 1984 *Giornale di viaggio 1769 (Journal meiner Reise im Jahr 1769)* von

Mario Guzzi und im selben Jahr eine Sammlung von Schriften über die Freimaurerei, *La pietra grezza: I dialoghi per massoni di Lessing e Herder (Der rohe Stein: Lessing und Herders Gespräche für Freimaurer)* von Teresa Zamella, 2014 neu ediert vom Freimaurer Moreno Neri. Obwohl diese Übersetzungen in Italien auf wenig Resonanz gestoßen sind, kennzeichnen sie doch den Beginn einer neuen Phase der Herder-Rezeption.

III Neue Forschungslinien

Im Laufe der 1980er und 1990er Jahre wurden einige Aspekte der Herder-Forschung weiterentwickelt, gleichzeitig traten ganz neue Perspektiven in anthropologischer, physiologischer und ästhetischer Richtung hinzu. In einem Aufsatz über Herders mythologisches und anthropologisches Denken beschreibt Michele Cometa Herder als Autor der »Wiederentdeckung des Mythos in der Zeit der vollendeten Säkularisierung« und als den Ersten, der »das anthropologische Potential der Mythologie« auf die Vorromantik übertrug (Cometa 2000, 5). Nach Herder, so Cometa weiter, »half jede Mythologie mit, ein wesentliches Moment der Kultur der Menschheit zu offenbaren«, weshalb sein Wert »als Form der prä-rationalistischen Rationalität«, als »prä-philosophische Besinnung« und »Teil der menschlichen Kultur« anerkannt werden müsse. Mythologien, so schließt Cometa mit Herders Worten, seien »Ausdruck einer menschlichen Notwendigkeit, eine unverzichtbare Erfahrung des Menschen auf seinem unendlichen Weg der Bildung« (ebd., 5).⁵

1987 beschäftigt sich Andrea Orsucci eingehend mit der Aufklärungsdebatte und versucht Herders Ansichten zu neuen intellektuellen Tendenzen und den Stil seiner Epoche zu verstehen. Insbesondere erwähnt er Herders Kritik an der Sprache der »Büchergelehrten«, die »die Büchermotten verstehen mögen, aber nicht er, der statt Büchern unter Menschen wandelt« (SWS 1, 390) und seinen Aufruf, die Sprache des »gemeinen Mannes« zu sprechen (Orsucci 1987, 172). Orsucci verweilt beim Thema »bildliche Sprache« und unterstreicht Herders Verwendung der Metapher des Labyrinths: Die Menschheitsgeschichte folge keiner geraden Entwicklungslinie, vielmehr führe eine Reihe von Versuchen und Irrtümern – genau wie in einem Labyrinth – zur Entdeckung künstlerischer Produkte und zur Entwicklung menschlicher Kulturen. »Durch fallen lernen wir gehen, durch verspielen lernen wir gewinnen«, so stellte Herder schon 1765 fest (SWS, Bd. 1, 15; Orsucci 1987, 175). Und 1766 schrieb er: »Alle Werke des Genies sind nicht durch Regelmäßigkeit entstanden«, sondern durch »vorläufige Versuche«; viele Ergebnisse seien häufig rein zufällig (SWS, Bd. 32, 102; Orsucci 1987, 174). Eine systematische Ansicht sei also nur *a posteriori* möglich, überdies sei sie nur eine »Täuschung, ein optischer Betrug«, der – so Orsucci – sich nur aus dem Rückblick ergebe. Aus dieser Perspektive heraus wird Herders Kritik der »kalten Abstraktionsgabe der Philosophen« und seine spätere Kritik an Kant deutlich (SWS, Bd. 32, 90; Orsucci 1987, 175).

5 Vgl. Cometa 2000. Bitte die Angabe im Literaturverzeichnis aufnehmen: Cometa *Mitocritica*, in *Studi culturali*, <<http://www.studiculturali.it/dizionario/lemmi/mitocritica.html>> , 2000, 1–15, (24.04.18).

Neue Aspekte der Herderschen philosophischen Reflexion charakterisieren die italienische Herder-Forschung in den 1990er Jahren. Zahlreiche Wissenschaftler beschäftigen sich nun mit ihm (Maria Cecilia Barbetta, Ilaria Tani, Vittorio Morfino, Cinzia Ferrini), dabei wird insbesondere die Auseinandersetzung Herders mit anderen Philosophen der Neuzeit wie Spinoza und Leibniz, Condillac oder Hemsterhuis und natürlich Kant untersucht. Gleichzeitig erscheinen zwei neue Übersetzungen: *Gott: Einige Gespräche* (*Dio: Dialoghi sulla filosofia di Spinoza*), von Maria Cecilia Barbetta und Irene Perini Bianchi (1992), und die *Metakritik* (*Metacritica*, eine Teilübersetzung), 1993 von Ilaria Tani und Italo Cubeddu vorgelegt. Diese letzte Schrift ist bekanntlich das Resultat der Polemik zwischen Herder und Kant; allerdings wird hierin nicht nur die Beziehung zwischen Herder und seinem »Lehrer« aufs Neue erforscht, sondern auch Herders eigene Vernunftlehre.

Die Gegenüberstellung mit Kant ist vielleicht einer der interessantesten Aspekte für die kritische italienische Rezeption der jüngsten Zeit. Insbesondere das Verhältnis zwischen Sprache und Vernunft, das schon Verra analysiert hatte, wurde 2000 von einer italienischen Forscherin, Tani, erneut diskutiert. Nun aber bedient sie sich neuer theoretischer Instrumente und Methoden, die aus dem Bereich der Philosophie der Sprache und der *Philosophy of Mind* hervorgegangen sind. Das Risiko, die historische Dimension und die historische Distanz zu den Texten zu verlieren, ist Tani dabei bewusst. In ihrer Monographie *L'albero della mente* (*Der Baum des Geistes*) behauptet sie jedoch, es seien »zulässige« Theorien, Begriffe und Methoden der Gegenwart zu nutzen, um »die Vergangenheit zu lesen« (Tani 2000, 13). Tanis Ansatz erscheint insofern nicht philologisch oder historiographisch, sondern theoretisch. Um Herders Philosophie der Sprache zu verstehen, betont sie die spekulative Relevanz der Metakritik, insbesondere Herders Kritik der kantischen Schematismuslehre. Dazu zeigt sie, dass und inwiefern die *Metakritik* ihre notwendigen Voraussetzungen in Herders vorausgehenden Schriften über Psychologie und Ästhetik sowie in seinem anthropologischen Denken hat (ebd.). Mit dieser Interpretation versucht Tani Herders mythisch-religiöse Aspekte beiseitezulegen und eine reine Erkenntnis- und Sprachtheorie zu isolieren; gleichzeitig erkennt Tani Herders »dynamische[n] Begriff der Natur« an. Da kein Gegensatz, sondern eine Kontinuität zwischen Natur und Kultur, zwischen Geschichte der Natur und Geschichte der Menschheit bestünde, spielt die Herdersche Naturphilosophie Tani zufolge eine bedeutende Rolle für seine Philosophie der Geschichte und der Sprache. So bezeichnet die Forscherin Herders »pflanzlich-biologische Metapher des wachsenden Baums« als »den emblematischsten Ausdruck« seines Werks und seiner *Philosophy of Mind* (ebd., 38).

Auch in der Interpretation von Silvia Caianiello ist das Thema »Natur und Kultur« entscheidend und zwar im Kapitel »Epoca e processo in Herder« (»Epoche und Prozess bei Herder«) ihrer Monographie *Scienza e tempo alle origini dello storicismo tedesco* (*Wissenschaft und Zeit am Anfang des deutschen Historismus*, Caianiello 2005, 163–204). Wie schon Tani nimmt Caianiello die Studien von Nisbet als wichtigen Ausgangspunkt, weil diese detaillierte Analysen von Herders Interesse an Wissenschaftsgeschichte bieten. Mario Marino attestiert Nisbet: »Die genaue, gründliche und gelehrte Untersuchung von Hugh Barr Nisbet [ist] immer noch als das zuverlässigste und vollständigste Werk über Herders wissenschaftliche Interessen anzusehen« (Marino 2008, 88).

Caianiello konzentriert sich in ihrer Analyse auf die ersten Bücher der *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* und stellt den Begriff des Organismus ins Zentrum ihrer Diskussion. Das Begriffspaar Kräfte-Formen sei der Schlüssel, um den organischen wie auch wie den historischen Prozess bei Herder zu verstehen. In den *Ideen* zeige sich eine Kontinuität zwischen natürlichem und historischem Prozess, zwischen Individualität der lebendigen Formen und Individualität der historischen oder kulturellen Formen, die sich mit dem Prinzip einer ‚Ökonomie‘ der Kräfte, welche die verschiedenen Prozesse regelt, vereinbaren lasse (Caianiello 2005, 182–184). Interessanterweise hebt Caianiello eine quasi paradoxe Differenzierung zwischen Natur und Geschichte hervor, die auf den Begriff der *Evolution* gegründet ist: Die verschiedenen Formen der Natur entwickelten sich nicht im Sinne einer »Evolution« auseinander, die menschliche Welt sei hingegen dadurch charakterisiert: »Die Kulturen bauen nämlich aufeinander auf« (ebd., 196). Bei Herder existierten »Erblichkeit« und »Evolution« wohl in der (menschlichen) Geschichte in Form von Tradition, in der Natur gebe es sie aber nicht. Mit Nisbet behauptet Caianiello, dass Herder definitiv kein Vorläufer des Darwinismus ist: »In der Natur gibt es weder eine Entwicklung im engeren Sinne, noch eine Genealogie der Formen« (ebd., 196).

Wer Herders Theorie der Natur- und Kulturgeschichte und seine Stellung innerhalb der Diskussion des 18. und 19. Jahrhunderts in Deutschland erwähnt, zitiert üblicherweise seine *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*. Die Bedeutung dieses Werks hat Stefano Poggi in seinem Beitrag hervorgehoben, um die Relevanz der Herderschen Überlegungen für die neuen Lebenswissenschaften evident zu machen. In Herders Naturansicht gebe es ein inneres Element, durch das sich die Natur nach präzisen Regeln organisiere. Dieses lebendige Element wirke als »individueller und unwiederholbarer Trieb« und als Fundament »der Entstehung von immer neuen Lebensformen« (Poggi 2006, 32). Individualitätsbegriff, Mannigfaltigkeit und Unwiederholbarkeit der Lebensformen sowie Selbstorganisation der Natur nach einem innerlichen Prinzip sind nach Poggi die Hauptbegriffe von Herders Naturansicht. Herder stehe zwischen Leibniz und der sich entfaltenden Biologie der Romantik, auf die sein Beitrag und sein »weiteres Echo« mittels Goethe eine starke Wirkung ausübten. Die Vermittlung von Herders Denken durch Goethe sei für die Entwicklung einer Lebenswissenschaft in Deutschland um 1800 einer der entscheidenden Aspekte. Die Fokussierung auf Chemie und auf Physiognomik, die Wiederaufnahme des Begriffs der Weltseele und des Verhältnisses von Makro- und Mikrokosmos stächen sowohl bei Herder als auch bei Goethe heraus und spiegelten sich in der romantischen Wissenschaft. Einen Widerhall von Herders *Ideen* finden wir bei Schelling, Carl Friedrich Kiemeyer und Gottfried Reinhold Treviranus – Autoren, die Poggi als »Avantgarde« einer neuen biologischen Wissenschaft oder Philosophie der lebendigen Natur im Deutschland der letzten beiden Jahrhunderte ansieht (ebd., 35–37).

Auch in seiner detaillierten Monographie *Il genio e l'unità della Natura (Das Genie und die Einheit der Natur)* hebt Poggi vielfach die Wichtigkeit von Herders *Ideen* für die romantische Reflexion über die Wissenschaften hervor und definiert ihn nicht nur als »direkten Anreger« (Poggi 2000, 25) von Goethe bis Kiemeyer, Baader, Schelling, Görres und Treviranus, sondern auch als unabdingbares Moment der Entstehung des

neuen biologischen Denkens.⁶ In ähnlicher Weise bezieht sich Giampiero Moretti auf den Einfluss Herders auf die Romantiker in Heidelberg: Die Vermittlung seiner Ansichten zur Natur und Geschichte hätten den Übergang zum neuen romantischen Natur- und Geistesbegriff begründet. Bei Görres spiele Herders Gedanke, dass »die Geschichte Entwicklungsgesetze in der Natur hat«, eine unverzichtbare Rolle; dort werde die Anerkennung eines »religiösen Aspektes innerhalb des Lebens der Natur« wieder aufgenommen (Moretti 2003, 18). Herders Verständnis der Natur und ihr Verhältnis zum Geist ist bei allen Differenzen von großer Bedeutung sowohl für die Jenaer als auch für die Heidelberger Romantik. Moretti betont einen Unterschied zwischen den beiden Ausprägungen: Für die Heidelberger Kreise – zu denen Görres gehörte – sei der Geist *Teil der* Natur, für die Jenaer Romantiker und Idealisten offenbare er sich *in der* Natur (ebd., 23).

In den letzten Jahren sind weitere Beiträge im Rahmen der philosophischen Anthropologie erschienen, auch in Bezug auf die Biologie. Mario Marino untersuchte die Deutung von Herders Anthropologie durch die Gründer der philosophischen Anthropologie zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland. In dieser Arbeit zeigt er, wie Herders Weltanschauung erst in der Gegenwart voll verständlich wird und wie Autoren wie Theodor Litt seine Position gegen Kants kritische Philosophie rehabilitiert haben. Viele Missverständnisse von Herders Werk sowie das Faktum, dass die Nachwelt zahlreiche Widersprüche in seinem Denken entdeckt hat, werden so erklärt: Es sind Widersprüche, die zu jener Epoche gehören und für Herder unauflösbar waren (Marino 2008, 63–64). Eine solche Rehabilitation von Herders Ideen gilt es auch für die Diskussion über seinen vermeintlichen Darwinismus und die Missdeutung seiner Schriften im Rahmen des deutschen Nationalsozialismus fruchtbar zu machen.⁷ Die philosophische Anthropologie des 20. Jahrhunderts, besonders Arnold Gehlen, betrachtet Herder als ihren Vorläufer und stellt seine Beiträge zu sprachlichen und anthropologischen Debatten in den Vordergrund (ebd., 398).

Seit dem Ende der 1980er Jahre wird in Herders Gedanken eine Kontinuität zwischen der philosophischen Anthropologie des 20. Jahrhunderts und ihren ästhetischen Wurzeln im Deutschland des 18. Jahrhunderts festgestellt, was auch Helmuth Plessner in seiner »Ästhesiologie des Geistes« erkannt hatte (Cometa 2008, 161–174). Im Jahr 2009 sammelt die Online-Zeitschrift *Aesthesis* neue Herder-Studien, insbesondere Schriften über seine *Ästhesiologie*, Ästhetik und Physiologie, einschließlich seiner Erkenntnistheorie. In derselben Publikation erscheinen auch neue Übersetzungen: 2009 findet sich hier der erste Teil der Abhandlung *Vom Erkennen und Empfinden der menschlichen Seele* (*Sul conoscere e sentire dell'anima umana*, übersetzt von Francesca Marelli) und die Schrift *Liebe und Selbstheit* (*Amore ed egoità*, von Salvatore Tedesco), 2010 eine neue Ausgabe der Übersetzung der *Plastik*, die schon 1994 (übersetzt von Giorgio Maragliano) erschienen

6 Poggi 2000, 129–145 (Kielmeyer); 187 (Baader); 244–254 (Schelling); 331 f. (Görres); 440 (Treviranus).

7 In Bezug auf Herders mutmaßlichen Darwinismus und die nationalsozialistische Instrumentalisierung seiner Gedanken erwähnt Marino die Diskussion zwischen 1876 und 1932 erstmals in Deutschland und später auch außerhalb der deutschen Grenzen. Schon Rouché hat diese Debatte in verschiedenen Phasen zusammengefasst (Marino 2008, 87; Rouché 1940).

war. Hier sind nochmals zwei unterschiedliche Aspekte zu beachten: Erstens stellen diese Übersetzungen nur einen kleinen Teil der großen Herderschen Produktion dar, insbesondere was seine philosophischen Untersuchungen betrifft. Zweitens haben seine zahlreichen Schriften über Literatur (z. B. die *Briefe zu Beförderung der Humanität*) oder Religion (wie etwa Älteste Urkunde des Menschengeschlechts) bisher noch keine Übersetzung ins Italienische erfahren, weshalb sie in Italien weniger rezipiert worden sind als die philosophischen Schriften.

Das neue Interesse italienischer Forscher an Herders Ästhetik sowie an seinen Betrachtungen über Mythos, Sprache und Poesie ist nicht zufällig. Herder betont die Rolle der Sinnlichkeit, der Einbildungskraft und der Sprache ebenso wie der *bildlichen* Formen des Denkens gegen (oder besser: *neben*) eine(r) kalte(n) und abstrakte(n) Rationalität. Seine Auffassungen bieten heute nicht nur ein umfassendes Spektrum von Anregungen, sondern immer offensichtlicher auch ein Panorama von theoretischen Denkanstößen: Die Frage nach dem Menschen als komplexe Einheit, in der verschiedene Kräfte (Sinnlichkeit, Einbildungskraft, Sprache, Rationalität) nebeneinander wirken, als Individualität und gleichzeitig als Teil eines kulturellen Ganzen sind heute besonders aktuell. In diesem Sinne ist Herder mit seiner erstaunlichen Intuition und seinem geschichtlichen und allumfassenden Denken nicht nur als ein »Vorläufer« (z.B. der Romantik) und nicht nur im Gegensatz zu anderen Autoren wie z.B. Kant zu verstehen. Vielmehr ist er (auch) eine unerschöpfliche Quelle tiefer und eigenständiger Gedanken, ein Autor, mit dem wir uns heute aufs Neue und näher auseinandersetzen müssen.

Literatur

1 Italienische Übersetzungen Herders Werke

- Amore ed egoità, in: *Aesthesis: Pratiche, linguaggi e saperi dell'estetico*, II (2009), 1: 81–93.
- Ancora una filosofia della storia per l'educazione dell'umanità: Contributo a molti contributi del secolo*, Übers. von Franco Venturi. Torino: Einaudi, 1951, Nachdruck: 1971.
- Sul conoscere e sentire dell'anima umana: Osservazioni e sogni, Übers. von Francesca Marelli, in: *Aesthesis: Pratiche, linguaggi e saperi dell'estetico*, II (2009), 1: 99–129.
- Dio: Dialoghi sulla filosofia di Spinoza*, hrsg. von Maria Cecilia Barbeta, Übers. von Irene Perini Bianchi. Milano: FrancoAngeli, 1992.
- Giornale di viaggio 1769*, Übers. von Marco Guzzi, Milano: Spirali, 1984.
- Idee per la filosofia della storia dell'umanità*, Übers. von Valerio Verra, Bologna: Zanichelli, 1971, Nachdruck: Roma: Laterza, 1992.
- Intorno la Grecia: Pensieri*. Venezia: Antonelli, 1846.
- Metacritica: Passi scelti*, Übers. von L. Formigari und I. Tani. Roma: Editori Riuniti, 1993.
- Plastica*, Übers. von G. Maragliano. Palermo: Aesthetica, 1994; Nachdruck: 2010.
- Scritti pedagogici*, Übers. von Gemma Harasim. Milano: Sandron, [1910].
- Saggio sull'origine del linguaggio*, Übers. von Giovanni Necco. Mazara-Roma: Ses, 1954, Nachdruck: Roma: Editoriale B.M. italiana, 1987.
- Saggio sull'origine del linguaggio*, neue Übers. von A. Paola Amicone, Parma: Pratiche, 1995.

2 Anthologien mit einer Auswahl von Herders Schriften

- Herder-Monboddò: Linguaggio e società*, hrsg. von Nicolao Merker und Lia Formigari. Roma-Bari: Laterza, 1973.
- La filosofia della storia da Herder a Hegel*, hrsg. von Massimo Mori. Torino: Einaudi, 1976.
- La pietra grezza: I dialoghi per massoni di Lessing e Herder*, Übers. von Teresa Zemella. Milano: Cisalpino Goliardica, 1984.
- Lessing-Herder: Dialoghi per massoni*, hrsg. von Moreno Neri. Milano: Bompiani, 2014.

3 Studien

- Antoni, Carlo: Momenti della storia della storiografia: Johann Gottfried Herder, in: *La lotta contro la ragione*. Firenze: Sansoni, 1942: 151–179.
- Baccolo, Giuseppe: *La pedagogia di Giovanni G. Herder*. Torino: Vogliotti, 1948.
- Barbetta, Maria Cecilia: Dalla ›sostanza unica‹ spinoziana alla ›forza organica‹: una lettura del Gott di Herder, in: *Quaderni di lingue e letterature* 16 (1991): 25–40.
- Caianiello, Silvia: Epoca e processo in Herder, in: Caianiello, Silvia: *Scienza e tempo alle origini dello storicismo tedesco*. Napoli: Liguori, 2005: 163–204.
- Cometa, Michele: Nemesi-Adrastea: Sulla cultura visuale di Herder e Hölderlin, in: Coglitore, Roberta (Hg.): *Lo sguardo reciproco: Letteratura e immagini tra Settecento e Novecento*. Pisa: ETS, 2007: 17–53.
- Cometa, Michele: Palingenesi: Figure della ›Verjüngung‹ in Johann Gottfried Herder, in: Cotonone, Margherita (Hg.): *Figure del Romanticismo*. Venezia: Marsilio, 1987: 25–59.
- Cometa, Michele: Il paradigma estetico dell'antropologia di Johann Gottfried Herder, in: *Percorsi verso la singolarità: Studi in onore di Epifania Giambalvo*. Pisa: ETS, 2008: 161–174.
- Cometa, Michele: ›Um also zu träumen, seyð nüchtern‹: Mitologie della ragione in J. G. Herder, in: Cometa, Michele (Hg.): *Mitologie della ragione: Letterature e miti dal romanticismo al moderno*. Pordenone: Edizioni Studi Tesi, 1989: 31–93.
- Conte, Pietro: ›Quand'anche l'errore sia stato smascherato...‹: La genesi estetica della filosofia della storia in J.G. Herder«, in: *Aisthesis* 2, 1 (2009): 161–176.
- Croce, Benedetto: *Ästhetik als Wissenschaft vom Ausdruck und allgemeine Sprachwissenschaft: Theorie und Geschichte*, nach der sechsten erweiterten italienischen Auflagen übertragen von Hans Feist und Richard Peters. Tübingen: J.C.B. Mohr, P. Siebeck, 1930.
- Croce, Benedetto: Filosofia e linguaggio in Herder, in: *Estetica come scienza dell'espressione e linguistica generale: Teoria e storia*. Palermo: R. Sandron, 1902.
- Croce, Benedetto: La teoria del giudizio estetico come giudizio storico, in: *La critica* 33, 1 (1935): 209–217.
- D'Alonzo, Jacopo: ›Natura è sviluppo‹: J.G. Herder sullo statuto storico-naturale dell'uomo e la nascita della sensibilità storica moderna, in: *Syzetesis* 3, 1 (2016), 1: 43–55.
- Farinelli, Arturo: L'umanità di Herder e il concetto di ›razza‹ nella storia dello spirito, in: *Studi di Filologia moderna* 1, 1–2 (1908): 4–53.
- Ferrini, Cinzia: La lettura herderiana dell'Essai di Condillac nella Abhandlung über den Ursprung der Sprache, in: *Archivio filosofico* 31, 1–3 (1991): 37–63.
- Fichera, Giuseppe: Umanità e linguaggio nel pensiero di Herder. Padova: Cedam, 1964. Ha-

- rasim, Gemma: Introduzione a Herder, in: Herder, Johann Gottfried, *Scritti pedagogici*. Milano, Palermo: Sandron, [1910].
- Maggiore, Valeria: Il corpo come strumento della sensibilità: Riflessioni sul conoscere e il sentire fra estetica e fisiologia, in: *Rivista di studi di estetica* 44, 5 (2016): 85–105.
- Marelli, Francesca: Nota al saggio di Herder Sul conoscere e il sentire dell'anima umana, in: *Aisthesis* 2, 1 (2009): 95–97.
- Marino, Mario: *Da Gehlen a Herder: Origine del linguaggio e ricezione di Herder nel pensiero antropologico tedesco*. Bologna: Il Mulino, 2008.
- Marino, Mario: Una nuova edizione degli scritti di Valerio Verra su Herder, in *Archivio di Storia della Cultura* 20 (2007): 267–280.
- Marino, Mario: Vita dell'animale e antropologia in Reimarus e Herder: Con un corollario sulla questione dell'essere carente, in: Frigo, Gian Franco (Hg.): *Bios e Anthropos: Filosofia, biologia e antropologia*. Milano: Guerini, 2007: 51–82.
- Maurer, Michael: Herder und seine Wirkung: Überblick und Problemaufriß, in Maurer, Michael (Hg.), *Herder und seine Wirkung – Herder and His Impact*. Heidelberg: Synchron, 2014: 13–48.
- Meinecke, Friedrich, *Die Entstehung des Historismus*, Munchen-Berlin: Oldenburg, 1936; it. Übs. *Le origini dello storicismo*, Firenze: Sansoni, 1954.
- Mondolfo, Rodolfo: Il primo assertore della missione germanica: Herder, in: *Rivista delle nazioni latine* 2 (1918): 158–168.
- Mondolfo, Rodolfo: Umanesimo e nazionalismo in Herder (1944), in: Mondolfo, Rodolfo: *Filosofi tedeschi. Saggi critici*. Bologna: Cappelli, 1958: 65–94.
- Morfinò, Vittorio: Spinoza tra Herder e Goethe, in: Viganò, Francesca (Hg.): *La natura osservata e compresa: Saggi in memoria di Francesco Moiso*. Milano: Guerini, 2005: 228–243.
- Necco, Giovanni, Tre saggi su Herder, in: *Studi Urbinati* 24, 1–2 (1950): 85–125.
- Orsucci, Andrea: Il labirinto come metafora del tempo: Herder, Lessing e Thomas Abbt, in: Lupi, Walter (Hg.): *Scritti in onore di Eugenio Garin*. Pisa: Scuola Normale Superiore, 1987: 167–192.
- Pinotti, Andrea: Guardare o toccare? Un'incertezza herderiana, in: *Aisthesis* 2, 1 (2009): 177–191.
- Poggi, Stefano: Il genio e l'unità della natura: La scienza della Germania romantica (1790–1830). Bologna: Il Mulino, 2000.
- Rizzo, Francesca: Note sulla fortuna di Herder in Italia, in: *Accademia Pontaniana. Atti* 21 (1976): 57–82.
- Rouché, Max, *Herder précurseur de Darwin? Histoire d'un mythe*, Paris: Les belles Lettres, 1940.
- Tani, Ilaria: *L'albero della mente: Sensi, pensiero, linguaggio in Herder*. Roma: Carocci, 2000.
- Tani, Ilaria: Ars inveniendi – ingenium – genius: Creatività e linguaggio in Herder, in: Gensini, Stefano, Arturo Martone (Hg.): *Ingenium, propria hominis natura: Atti del Convegno di studi*, Istituto Universitario Orientale di Napoli – Istituto per gli Studi Filosofici, Napoli 22–24 maggio 1997. Napoli: Liguori, 2002: 149–162.
- Tani, Ilaria: ›Eins in Vielen‹: Motivi leibniziani nella filosofia del linguaggio di Herder, in: Gensini, Stefano (Hg.): *Linguaggio, mente, conoscenza intorno a Leibniz*. Roma: Carocci: 2005: 121–154.
- Tani, Ilaria: Espressione, rappresentazione, giudizio: Osservazioni sul concetto di Besonnenheit in Herder, in: *Aisthesis* 2, 1 (2009): 141–159.

- Tani, Ilaria: Linguistica herderiana: La teoria del linguaggio di Herder e la sua attualità, in: *Cultura Tedesca* 24 (2003): 107–118.
- Tani, Ilaria: Il mare della sensibilità interna: Immaginazione e linguaggio in Herder, in: Formigari, Lia, Giovanni Casertano, Italo Cubeddu (Hg.): *Imago in phantasia depicta*. Roma: Carocci, 1999: 287–302.
- Tani, Ilaria: Mente e linguaggio nella tradizione empirista da Gassendi a Herder, in: Gensini, Stefano, Antonio Rainone (Hg.): *La mente: Tradizioni filosofiche, prospettive scientifiche, paradigmi contemporanei*. Roma: Carocci, 2008: 107–124.
- Tani, Ilaria: Note a margine: Sull'attualità di Herder, in: *Bollettino filosofico dell'Università della Calabria* 16 (2000): 143–148.
- Tani, Ilaria: Il problema della somiglianza nell'origine del linguaggio: Sulzer, Tetens, Herder, in: *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* 11 (2001): 239–276.
- Tani, Ilaria: Psicologismo e antipsicologismo nello studio del linguaggio: Il caso Herder, in: Gensini, Sefano, Arturo Martone (Hg.): *Il linguaggio: Teoria e storia delle teorie in onore di Lia Formigari*. Napoli: Liguori, 2006: 149–162.
- Tani, Ilaria: Significato ed esperienza in Herder, in *Paradigmi* 64–5 (2004): 179–193.
- Tedesco, Salvatore: Economia del desiderio: Piacere e conoscenza nella prima estetica di Herder, in: *Aisthesis* 2, 1 (2009): 131–140.
- Tedesco, Salvatore: Herder e la questione dell'Einführung: Estetica e teoria della conoscenza fra Mitfühlen e Familiengefühl, in: *Rivista di Estetica* 51 (2011): 203–215.
- Venturi, Franco: Introduzione zu J.G. Herder, *Ancora una filosofia della storia per l'educazione dell'umanità: Contributo a molti contributi del Secolo*. Torino: Einaudi, 1951, Nachdr. 1971: 7–28.
- Verra, Valerio: *Herder e il linguaggio come organo della ragione*. Torino: Edizioni di Filosofia, 1957. Nachdruck in: *Linguaggio Mito e Storia*. Pisa: Edizioni della Normale, 2006: 1–102.
- Verra, Valerio: Linguaggio, storia e umanità in Vico e in Herder, in: *Omaggio a Vico*. Hrsg. v. Pietro Piovani, Napoli: A. Morano, 1968: 333–362.
- Verra, Valerio: *Mito, rivelazione e filosofia in J.G. Herder e nel suo tempo*. Milano: Marzorati, 1966. Nachdruck in: *Linguaggio Mito e Storia*: 119–184.
- Verra, Valerio: I Provinzialblätter di Herder, in: *Demitizzazione e morale: Atti del Convegno (Roma, 1–2 gennaio 1965)*. Padova: Cedam, 1965: 415–428. Nachdruck in: *Linguaggio Mito e Storia*: 103–118.
- Verra, Valerio: Ragione, linguaggio e filosofia in Herder, in: *Filosofia* 9 (1958): 221–259.
- Verra, Valerio: Vita del linguaggio e senso della storia in G. Vico e J.G. Herder, in: *Quaderni contemporanei* 2 (1969): 185–204. Nachdruck in: *Linguaggio Mito e Storia*: 285–302.